

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühren für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

**S. I. I.** Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Dezember v. J. die Auflösung der Urbarralgerichte I. Instanz in Szegedin und Szolnok im Ofener Verwaltungsgebiete und Vereinigung derselben mit dem Urbarralgerichte I. Instanz in Kecskemet allergnädigst zu genehmigen und anzuordnen geruht, daß diese Maßregel mit 1. Februar 1860 in Wirksamkeit trete.

**S. I. I.** Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Dezember v. J. dem bisherigen Präses des aufgelassenen Urbarralgerichtes in Szolnok, Ludwig v. Dobosy, unter Belassung seiner Eigenschaft und der bisherigen Bezüge die Leitung des Urbarralgerichtes I. Instanz in Kecskemet allergnädigst zu übertragen geruht.

**S. I. I.** Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Jänner d. J. die Wahl des Grafen Emerich Mikó zum Vorstande, und des Grafen Nikolaus Pázar zum Vice-Vorstande des siebenbürgischen Muscovereines zu bestätigen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 13. Jänner.

Der Schleier, welcher bis jetzt den Konflikt zwischen Rom und den Tuilerien deckte, lüftet sich, zwar vorerst nur ein Zipfel, aber doch genug, um zu gewahren, daß der Bruch ein vollständiger ist. Die Worte, welche Pius IX. (Siehe unter Italien) und Napoleon III. (Siehe Telegramme unseres gestrigen Blattes) gesprochen haben, athmen keinen Frieden, sondern sind Manifestationen unerschütterlich feststehender Entschlüsse. Beide Souveräne wissen, was sie wollen, und wenn der veraltete Brief nicht so weit geht, als die Broschüre, so muß in Betracht gezogen werden, daß die Veröffentlichung desselben berechnet

ist, die Gemüther auf eine Anerkennung der Prinzipien der Broschüre durch den „Moniteur“ vorzubereiten. Die Rede des Papstes ist in ihren Hauptstellen eine Wiederholung der Note im „Giornal di Roma“, die bereits bekannt ist, und in den Tuilerien einen so schlechten Eindruck gemacht hat. In dem Munde eines Souveräns sind die Worte, welche der Papst bezüglich der Broschüre sprach, das Stärkste, was sich denken läßt. Wenn die Broschüre „Der Papst und der Kongreß“, welche die französische Regierung durchaus nicht verläugnen wollte, und die somit einen offiziellen Charakter erhielt, vom Papste selbst als ein „Monument der Heuchelei und ein unwürdiges Gemenge von Widersprüchen“ bezeichnet wird, wenn der Papst diese Worte durch die Erklärung verstärkt, daß er Schriftstücke vom Kaiser Napoleon besitze, welche verdammen, was die Broschüre gutheißt, so ist damit von Argumenten Gebrauch gemacht, von denen man fast sagen kann, daß sie ad hominem demonstriren. Diese Sprache des Oberhauptes der römisch-katholischen Kirche kündigt den Entschluß des äußersten Widerstandes an. Wenn der „Moniteur“ meint, der Papst dürfte die Allokution unterlassen haben, hätte er das kaiserliche Schreiben früher in die Hand bekommen, so wissen wir nicht, was das heißen soll. In Wien besitzt man telegraphische Nachrichten aus Rom, aus der Zeit nach der Ankunft des kaiserlich französischen Handschreibens, und diese Nachrichten wissen nichts von einer fremdländischer gewordenen Stimmung im Vatikan gegen Frankreich. Man telegraphirt, am 6. sei eine geheime Staatsrathssitzung gehalten worden. Der Artikel im „Giornal“ sei nur die erste Ankündigung des festen Willens: gegen den neuen Despotismus anzukämpfen, und der Abbruch der diplomatischen Verbindung mit Paris siehe bevor.

Die Katastrophe ist nahe, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Napoleon nur einem lange überlegten Plane folgt und weiter zu gehen beabsichtigt, als das Schreiben sagt. Er hat auch den Widerstand der kirchlichen Partei in Frankreich selbst vorausgesehen und trifft Vorkehrungen, um denselben mit aller Macht zu begegnen. Der Minister des Innern,

Herr Villault, hat an die Präfekten ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er dieselben auffordert, die von der kirchlichen Partei angeregte Agitation mit aller Energie zu bekämpfen. In diesem ministeriellen Erlass wird die Unterordnung der Kirche unter den Staat stark betont und ausgeführt, daß dieses Prinzip unter den gegenwärtigen Verhältnissen nachdrücklich aufrecht erhalten werden müsse.

Daß die römische Frage von allen Journalen Europa's besprochen wird, ist bei der weltgeschichtlichen Bedeutung derselben ganz natürlich. Die „D. D. P.“ will bemerkt haben, daß die Mehrheit der Stimmen für das Lagueronnière'sche Projekt, also für die Napoleon'sche Auffassung ist.

Neben den direkt beteiligten italienischen Völkern, sagt das zürcher Blatt, hat die Frage für kein anderes Volk Europa's eine so ernste Bedeutung, wie für das deutsche, was durch die leider so ganz eigenthümlich schwierigen politischen und konfessionellen Verhältnisse Deutschlands bedingt ist. Aus der lebhaften Besprechung in der Tagespresse tritt nun die unlängbare Thatsache hervor, daß, mit Ausnahme der spezifisch katholischen Blätter, die überwiegende Mehrheit der deutschen Journale dem französischen Plane zustimmt. Nur die Berliner „Spener'sche Ztg.“ machte eine auffallende Ausnahme, indem sie bei der Beurteilung der römischen Frage den konfessionellen Standpunkt ganz bei Seite ließ, und das Streben Napoleons nach der Herrschaft über Europa in's Auge faßte und daher die Katholiken und Protestanten, die Liberalen und Konservativen Deutschlands aufrief, gegen diese Politik vereinigt Front zu machen. Eine unter dem Titel „das Papstthum vor der Napoleon'schen und deutschen Politik“ eben in Berlin erschienene Broschüre geht in national-politischer Beziehung denselben Weg, obwohl sie dem ganzen Plane des Herrn Lagueronnière ihre Zustimmung ausdrückt. Der anonyme Verfasser hält die Restauration der päpstlichen Regierung in der Romagna für unmöglich und die Beschränkung des Papstes auf die Stadt Rom im Interesse der geistigen Kraft und Würde des Papstthums selber für wünschenswerth, aber er schildert mit

## Fenilleton.

### Laibacher Plaudereien.

(Widersprüche allerorten — Faschingsspäße in der Natur — Bahnhof-Soirée — Casino — Eine Trauernachricht — Ermutigung — Haustheater — Teatro Grande — „Sonnwendhof“ — „Der Better“ — „Das Salz der Ehe“ — „Das war ich!“ — „Wie man's treibt, so geht's“)

Die Welt ist voller Widersprüche; in allen Kreisen, in den politischen wie in den sozialen begegnen wir ihnen; wir sehen sie in und um uns, und unser Leben besteht am Ende nur darin, diese Widersprüche aufzulösen. Wenn dieß gelänge! Er hätte die Harmonie gefunden, welche wir mit dem undestruirbaren Worte „Glück“ bezeichnen. Ein wenig davon genießt schon der, welcher die äußeren Widersprüche ganz von sich abzuweisen vermag, und sich nur mit der Lösung der inneren beschäftigt; aber es gibt Zeiten, wo alles Abwehren nichts fruchtet, und wir leben gerade in einer solchen Zeit. Sehen wir uns in der Bel-Stage eines Journalen um, so können wir lesen, wie bestehende Rechte anerkannt und zugleich vernichtet werden, wie Friedensworte mit kriegerischem Gebaren gepaart werden, wie verächtliche Neujahrsgrüße getauscht werden, während die Hand eine Faust in der Tasche

macht, wie berechtigte Hoffnungen mit begründeten Zweifeln sich bogen, — Widersprüche allüberall.

Auch im Souverain der Journale, wo über die kleinen Vorkommnisse in den sozialen Kreisen, über meteorologische Zustände, Kunstereignisse und andere zum Leben unbedingt nicht notwendige Nothwendigkeiten berichtet wird, drängen sich diese Widersprüche ein. Wir müssen z. B. sogleich mit dem Bericht eines solchen Widerspruchs, der sich zu Anfang dieser Woche zeigte, beginnen. Da machte uns nämlich der Himmel mit schönstem Blau und goldenen Sonnenstrahlen weiß, der Frühling sei im Anzuge, während doch die Erde mit Schnee und Nachfröhen das Gegentheil behauptete. Nur leichtgläubige Gemüther lassen sich verblenden durch solche Vorspiegelungen, und dahin müssen wir einige Kinder der Frühlingsschule rechnen, die, von der Sonne verlockt, sich am Schloßberge zeigten. Da war die kleine Bellis perennis, die mit ihrer Blüthe hervortrat, dießmal wirklich ein Gänseblümchen, denn wie ein Gänseblümchen wurde sie von dem rauhen Frost angeknautzt. Auch die rothe Nessel, Lamium purpureum, trat aus den Zäunen heraus und reichte das neugierige Köpfchen, um sich nach dem Frühling umzusehen, und konnte ihn nicht erpähnen. Sogar Galanthus nivalis, das bescheidene Schneeglöckchen, kroch aus dem Boden hervor, meined, es sei die Zeit schon da, um den Frühling einzuläutern. Ach, der Frost war dem Galanthus gegenüber gar nicht galant! Es war ein Faschingspaß, den der Himmel sich erlaubte; wenn die Menschheit mit Vorbedacht Thorheiten begeht, warum sollte er es nicht auch? Die armen Blumenkinder waren die Däpsteren.

Wir sind also im Fasching und segeln mit dem besten Winde ins Reich der Lust und Narrheit. Es scheint, als sei der lustige Prinz mit Schellenkappe und Prütze, dessen Regiment begonnen hat, auf der Eisenbahn angelangt, und habe dort in der Bahnhof-Restauration, gleich einem reisenden Schauspieler, sein erstes Debüt gegeben. Die dort veranstaltete Soirée, bei welcher ein Theil der Musikbände vom Regiment Heß spielte, soll so stark besucht gewesen sein, daß Spätkommende nicht ein Plätzchen leer fanden und wieder fortgehen mußten. Das wäre für den Schauspieler Herrn Fasching eine recht günstige Kritik. Auch bei der ersten Tanzunterhaltung mit Tombola im Casino hat sein Auftreten die animirteste Stimmung gefunden: die Tanzlust hat sich auf die entschiedenste Weise manifestirt; ein reicher Kranz, gewunden aus vielen reizenden Kindern unserer weiblichen Flora (und keine andere Stadt besitzt eine üppigere) hat sich zum Dienste Terpsichorens bereit gezeigt; die schönste Harmonie schwebte als leiser Duft über den Walzern, Polka's und Quadrille's, und nur ein Mal waltete auch hier ein Widerspruch: die Füße der Tanzenden gerieten mit dem Rhythmus eines Tanzmusikstück's in Kollision. Bei dieser günstigen Faschingsstimmung dürfte ein anderer Widerspruch sehr hervortreten, der Widerspruch zwischen Tanzlust und Tanzseltsamkeit. Der Fasching ist zwar kurz; aber daß zwei Bälle in Wag-fall kommen sollen, der Handlungsball und der Sängerbalk, ist ein schwer ins Gewicht fallender Umstand, und gewiß sind Viele unter den schönen Lesern, die ob dieser Trauerboischaft die Köpfchen hängen lassen, gleich den Frühlingblumen, als der kalte Hauch des



tiefer Besorgniß die Gefahren, welche zunächst und besonders Deutschland drohen, wenn dieser gewaltige Plan durch den Beherrscher Frankreichs ausgeführt würde.

Endlich bekommen wir auch ein selbstständiges russisches Urtheil über die Broschüre zu lesen. Der „Invalid“ erklärt sich, seinen früher über dieses Thema geäußerten Ansichten getreu, mit dem Verfasser einverstanden. „Wir haben es schon wiederholt ausgesprochen“, sagt das genannte Blatt u. A., „daß die weltliche Macht des Papstes auf Nichts begründet sei.“ Alle von Pipin und der Gräfin Mathilde erfolgten Schenkungen waren nur Lehen, und hatten nicht die Absicht, ein besonderes Reich zu gründen. Auch hat der Krieg wie der Friede die Grenzen des päpstlichen Gebiets mehrmals verändert, bis Napoleon I. den Kirchenstaat seinem italienischen Königreich einverleibte und die Stadt Rom zur zweiten Stadt des französischen Reichs erklärte. Hätte er den für ihn verderblichen Krieg von 1812 nicht begonnen, so wäre wahrscheinlich auch Alles so geblieben, und wäre der Papst, wie es sich gehört, nur das Haupt des Katholizismus, und gewiß nicht wieder ein weltlicher Herrscher geworden, wozu ihn der Wiener Kongreß gemacht hat. Es ist augenscheinlich, daß die neue Broschüre den Papst wieder in das Geleis bringen will, auf welches Napoleon I. den Papst Pius VII. gestellt hatte. ... Was die Behauptung betrifft, daß der Kongreß von 1860 nehmen könne, was der Kongreß von 1815 gegeben, — so hält der „Inv.“ dieselbe in Bezug auf den Papst und die mittelitalienischen Herzoge für richtig, aber nicht in Bezug auf das übrige Europa, denn England, Schweden und Preußen würden die Gebietserweiterungen, die sie damals erfahren, gewiß nicht wieder zurückgeben wollen.

Das ist russische Logik, welche Napoleon nicht begreifen dürfte, denn es wäre da keine Aussicht vorhanden, Frankreich zu den „natürlichen Grenzen“ verhelfen zu können.

## Oesterreich.

**Wien.** Se. Majestät der Kaiser hat eine Adjustirungs-Abänderungs-Vorschrift bei der Kriegsmarine genehmigt. In der Adjustirung bleiben alle Vorschriften wie bis jetzt aufrecht, mit Ausnahme jedoch des Waffenrockes, der Spauletten und der Halsbekleidung. Ferner wurde allerhöchst anbefohlen, daß bei allen Truppengattungen die Passpölkung der Waffentücher und Mäntel, so wie sämtliche Dragoner dieser Montursstücke wegzufallen haben. Statt der üblich gewesenen Schulter-Dräger werden von nun an bei allen Waffengattungen die Hüftwülste eingeführt, und die Stelle des rückwärtigen Dragoners am Mantel werden die bei der französischen Armee eingeführten genähten Falten vertreten.

Die Auflassung der Disziplinar-Kompagnien in Olmütz und Temesvar wurde allerhöchst genehmigt. Demgemäß werden von jetzt an keine Korrigenden in die genannten beiden Disziplinar-Kompagnien eingetheilt, und es werden künftig in die Disziplinar-Kompagnien zu Komorn die Korrigenden von den in Ungarn, Oesterreich und Steiermark dislozirten Truppen; in jene zu Mantua die Korrigenden von den im Venetianischen, in Tirol, Illyrien,

Dalmatien und Kroatien stehenden Truppen; in jene zu Karlsburg die Korrigenden von den Truppen, die in Siebenbürgen, in der serbischen Wojwodschast und im Temeser Banate, in Slavonien, im östlichen Theile Ungarns und im südöstlichen Theile von Galizien stehen; endlich in die Disziplinar-Kompagnie zu Theresienstadt die Korrigenden von den in Böhmen, Mähren, Schlesien und in dem übrigen Theile von Galizien dislozirten Truppen abgegeben.

— Wie dem „V. P. H.“ aus Komorn geschrieben wird, haben Se. Maj. der Kaiser zum gänzlichen Ausbau und weiterer Adaptirung der Komorner altberühmten St. Andreas-Kirche die Summe von 47.000 fl. anzuweisen lassen. Die Kirche ist eine der größten und schönsten im Lande.

— Die Vorstellung des franz. Botschafters Marquis de Moustier bei Ihrer Maj. der Kaiserin hat gestern Mittags stattgefunden.

## Italienische Staaten.

**Rom,** 2. Jänner. Gestern begab sich der Oberkommandant der französischen Division im Kirchenstaat, General Goyon, begleitet von seinen Offizieren, in den Vatikan, um dem heiligen Vater die Glückwünsche darzubringen. Se. Heiligkeit empfing dieselben im Thronsaal und gab auf die Ansprache des Generals Goyon folgende Antwort.

„Wenn unserm Herzen in jedem Jahre die Glückwünsche werth waren, die Sie, Herr General, uns im Namen der braven Offiziere der Armee, die Sie so würdig befehligten, darbrachten, so sind sie uns in diesem Jahre doppelt angenehm, wegen der ausnahmsweisen Ereignisse, und weil Sie uns versichern, daß die französische Division in den päpstlichen Staaten sich hier zur Vertheidigung der Rechte des Katholizismus befindet. Möge Gott denn Sie, diese Abtheilung und die ganze französische Armee segnen; möge er eben so alle Schichten jener hochherzigen Nation segnen. Und indem wir uns vor dem Gotte, welcher war, ist und in Ewigkeit sein wird, beugen, sehen wir ihn in der Demuth unseres Herzens an, seine Gnaden und sein Licht reichlich auf das erlauchte Haupt jener Armee und jener Nation niederzusenden, auf daß er unter dem Geleite dieses Lichtes sicher auf seinem schwierigen Pfade wandle und auch das Irrthümliche gewisser Prinzipien erkenne, welche in diesen Tagen in einer Broschüre erschienen sind, die als ein hervortretendes Moment der Heuchelei und als ein unwürdiges Gemenge von Widersprüchen bezeichnet werden kann. Wir hoffen, oder besser, wir sind überzeugt, daß er durch diese Einsicht die in der Broschüre enthaltenen Prinzipien verdammen werde, und wir sind dessen um so gewisser, als wir einige Schriftstücke besitzen, welche Se. Majestät uns vor einiger Zeit gütigst zukommen ließ und die jene Prinzipien wahrhaft verdammen. Und in dieser Ueberzeugung stehen wir Gott an, daß er seinen Segen über den Kaiser, über seine erhabene Gefährtin, über den kaiserlichen Prinzen und über ganz Frankreich verbreite.“

Diese Anrede wurde, wie dem „Volkstfreund“ berichtet wird, vom heiligen Vater in französischer Sprache gehalten, welche Se. Heiligkeit sehr gut spricht, und machte auf die sämtlichen Offiziere einen großen Eindruck. Man versichert, daß unter

denselben drei Stenographen sich befanden, welche beauftragt waren, die Erwiderung des heiligen Vaters an den General bei dieser Gelegenheit treu niederzuschreiben, um dieselbe treu nach Frankreich zu überliefern.

## Frankreich.

**Paris,** 8. Jänner. Die Ausbeute an politischen Nachrichten wäre heute gleich Null, wäre nicht ein Gerücht in Umlauf gewesen, dessen Verwirklichung von größter Bedeutung sein würde. Man wollte hauptsächlich, Lord Cowley's Mission habe insoweit Erfolg gehabt, daß das englische Ministerium auf Alles eingegangen sei, was von französischer Seite beantragt worden. Ganz Mittelitalien sollte nach diesem Plane mit Piemont verbunden, Savoyen und Nizza an Frankreich, die Insel Sardinien an England fallen. Wir theilen dieß Gerücht nur mit, weil es hier eine große Verbreitung hat. An sich hat es wenig Wahrscheinlichkeit für sich, daß das englische Ministerium kurz vor der Eröffnung des Parlaments sich die Hände binden und französische Anerbietungen akzeptiren sollte, welche für England von sehr problematischem Werth, Frankreich den Weg zur Eroberung bahnen würden. Die öffentliche Meinung jenseits des Kanals dürfte sämwerlich geneigt sein, eine Politik zu billigen, welche allen Traditionen englischer Staatsweisheit so durchaus widerspricht. Von anderer Seite wird versichert, nicht Frankreich, sondern England habe die Initiative der Vorschläge ergriffen. Lord Palmerston soll der französischen Regierung proponirt haben, sie möge ihre Truppen aus Mittelitalien zurückziehen. Gleichzeitig solle man die vier Nationalversammlungen der Liga einberufen und diese über ihr Schicksal von Neuem entscheiden lassen, doch so, daß Frankreich sowohl wie England sich verpflichten, daß, wenn auf diese Weise ruhig und ohne fremden Einfluß die italienische Frage durch die Italiener selbst gelöst worden, man sowohl den Anseh der Staaten an Sardinien, wie die Bildung eines mittelitalienischen, unabhängigen Königreiches gut heißen wolle, je nachdem die eine oder die andere Lösung von den Bevölkerungen vorgezogen werde. Kaiser Napoleon soll dieser Lösung nicht abgeneigt sein; er macht jedoch, seinem eigenen Ursprunge entsprechend, die allgemeine Abstimmung zur Bedingung. Es versteht sich von selbst, daß alle diese Mittheilungen bis jetzt nur den Werth von Hypothesen haben.

Graf Walewski soll sich nun doch zum Reisen entschlossen haben. Er wird sich mit seiner Gemalin noch im Laufe dieses Monats nach Deutschland begeben.

**Paris,** 8. Jänner. Gestern Vormittags von 9 bis 1 Uhr fand Ministerrath statt, wie es heißt, darüber, ob ein Friede und Ruhe athmender Brief des Kaisers an den Bauren-Minister im „Moniteur“ amtlich veröffentlicht werden sollte oder nicht. Der Beschluß ist bejahend ausgefallen und die Publikation somit zu erwarten.

## Großbritannien.

**London,** 6. Jänner. Zwei bekannte Persönlichkeiten haben sich dieser Tage wieder über die Organisation der Freiwilligenkorps und die Vertheidigungsanstalten der Regierung vernehmen lassen: der Herzog von Newcastle und der Admiral Sir Charles

Winters ihre Wangen berührte. Nur nicht verweisseln!

Freut euch des Faschings

So lang noch die Freude blüht,

Gilet zum Tanze,

Bis sie erlischt.

Die Fastenzeit kommt bald herbei

Mit ihrem grauen Einerteil,

Dann thut euch das Herzchen weh,

Wann's nicht in Liebe glüht.

Chor: Freut Euch des Faschings etc.

Nun zum Theater, wo sich, je höher die Kurse der Faschingsobligationen steigen, eine immer bemerkbarer werdende Gedrücktheit der Stimmung zeigt; es war einige Mal recht leer. Bevor wir aber die letzten Vorstellungen vor unser Forum ziehen, wollen wir eines Haustheaters gedenken, dem wir betwohnten. In der Handlungsbühnensucht führten am vergangenen Samstag die Böglinge ein italienisches Stück: „Il Maceo“, und ein deutsches, „Lis und Dummheit“ von Jeldmann, auf. Wie jedes Mal, so war auch bei dieser theatralischen Unterhaltung eine große Anzahl Gäste zugegen, welche den Leistungen der Böglinge den verdienten Beifall spendeten, der namentlich bei der Jeldmann'schen Posse sich zu einem rauschenden steigerte. Im großen Theater sahen wir folgende Stücke: „Der Sonnwendhof“ von Mesenthal; „Der Vetter“ von Benedix; „Das war ich“ von Hutt; „Das Salz der Ehe“ von Görner, und „Wie man's treibt so geht's“ von Zindrisen. Die drei Hauptpartien in dem Mesenthal'schen Drama, die Sonnwendbäuerin (Frau Klobuschky), Valentin

(Herr Klobuschky) und Anna (Frau Görtler) wurden so gegeben, daß die Darstellung eine erträgliche war. Frau Klobuschky mößte ihr gewöhnliches Pathos etwas und sprach natürlicher als sonst, obgleich es ihr bei alledem nicht gelang, richtig zu betonen; Frau Görtler dagegen spielte vorzüglich. Auch Herr Liebig genügte in der Rolle des Mathias. Im „Vetter“ gab Herr Martinus die Titelrolle, und da er diesmal seinem Gedächtniß mehr vertrauen konnte, so spielte er wirklich ausgezeichnet. Hr. Majetti nahm sich in der Rolle des „Wilhelm“ recht gut aus; alle übrigen Darsteller thaten ihr Möglichstes um ein gutes Ensemble zu erzielen, was ihnen auch gelang. In dem Görner'schen Scherz „Das Salz der Ehe“ trat Fr. Wagner, die jüngst hier gastirte, als neuengagirtes Mitglied auf. Sie bewies sich wiederum als eine äußerst routinirte Schauspielerin. Das kleine, hübsche Stück, in dem die drei darin thätigen Personen von Herrn Schayer, Frau Wagner und Fr. Paulmann dargestellt wurden, ging so flink und rund zusammen, daß es eine Freude war und ein wenig mehr Beifall vom Publikum wohl am Plage gewesen wäre. Das Gleiche können wir von dem darauffolgenden „Das war ich“ nicht sagen. Ein Mal krank das Stück an und für sich an einer bedeutenden, in die Länge gezogenen Unbedeutendheit; alsdann outrirte Frau Stelzer auf eine Weise, die geradezu verlegte, und so fand denn das Stück keinen Beifall, wenn gleich Fr. Görtler und Fr. Liebig recht trefflich spielten. „Wie man's treibt, so geht's“ — das ist wahr, und da die Darsteller in diesem

Vollstücke es gut trieben, so ging auch das Stück gut zusammen bis auf den überreichten Schluß, wo wir bemerkten, das Wesentliche gestrichen war. Mit Herrn Görtler als Schlossermeister Falkner, sind wir ganz zufrieden und wünschen, er möge mehr mit derlei Rollen betraut werden. Herr Martinus war etwas trocken, die Worte wollten nicht recht fließen; Frau Görtler war wie immer, gut; Fr. Paulmann als „Menschenfeind“ war vorzüglich; Frau Paulmann sehen wir immer gern beschäftigt — (besonders wenn sie unsere letzte Toiletten-Bemerkung beherzigt) sie sang ein eingelegtes Lied recht hübsch; und Herr Stelzer erntete wieder einmal durch sein komisches Talent verdienten Beifall. Das Ensemble war zufriedenstellend. Ueber das Stück wären noch einige Bemerkungen zu machen, einige Mängel zu rügen, aber — es ist genug. Noch ein Mal überlesen — es ist schrecklich, was da heute alles gelobt ist — und — Punktum.

## Unglücksfall durch einen Operngucker.

In Petersburg ereignete sich vor einigen Tagen in der italienischen Oper ein schrecklicher Vorfall. Eine Dame schlenderte mit ihrem Armeel zufällig einen großen Operngucker herab, der auf der Brüstung ihrer Loge lag und einem Architekten buchstäblich den Hirnschädel einschlug. Der Unglückliche starb nach 36 Stunden unsäglichem Leiden. Ein ganz ähnliches Unglück trug sich vor einem Jahre in demselben Theater zu.



Napier. Das Ersterer, als Mitglied des Kabinetts, sich mit Beiden einverstanden erklärt und daneben die Versicherung gab, daß die Rüstungen des Landes rein defensiver Natur seien und keiner befreundeten Macht Anlaß zu Verdächtigungen geben können, braucht nicht erst gesagt zu werden. Neu aber ist, daß auch Sir Charles Napier dießmal mit der Regierung zufrieden ist, er, der seit Jahren jeder Regierung eine arge Vernachlässigung der Flotte vorgeworfen hatte. Dießmal fand er nichts zu tadeln und forderte die Bewohner der Seeküste auf, sich der neu zu bildenden Reserve und den Freiwilligen-Artilleriekorps anzuschließen.

**Spanien.**

Aus Madrid, vom 7. Jänner, wird telegraphirt: „Die ganze spanische Armee lagert nördlich vom Negro-Flusse; sie ist durch die Engpässe der Sierra ohne Wiederstand gezogen. Am heutigen Tage sollten die Generale zum Kriegsrathe zusammentreten, um ihren Operations-Plan zu entwerfen. Dem Vernehmen nach soll die spanische Armee in Afrika beträchtlich verstärkt werden.“

**Türkei.**

Das „Journal de Constantinople“ veröffentlicht den unterm 26. v. M. an den neuen Großvezir gerichteten großherrlichen Hat. Derselbe drückt den festen Willen des Sultans aus, daß die finanziellen Reformen mit allem Eifer durchgeführt werden. Der Abzug von 20 pCt., welchen alle Gehalte erleiden, die über 5000 P. monatlich betragen, hat mit letztem Monat begonnen. Das Personal der türkischen Gesandtschaft am russischen Hofe ist ernannt. Johrab Effendi ist Vorkassirer. Der Gesandte, Derwisch Pascha, selbst wird sich nächstens auf seinen Posten begeben. Der Sultan empfing vor einigen Tagen den schwedischen Gesandten, Hrn. Collett, der ihm das Offizierkorps der beiden Kriegskorvetten „Ornen“ und „Lagerbjelke“ vorstellte. Herr v. Vessely ist nach Alexandrien abgereist. „Um die gute Ordnung, welche in den Vorstädten Pera und Galata herrscht, aufrecht zu erhalten“, hat der Kriegsminister die Zahl der in den Wachthäusern stationirten Linientruppen vermehrt. Die christlichen Schuldgefangenen durften, nach löblichem Herkommen, die Festzeit auch dießmal wieder im Kreise ihrer Angehörigen zubringen.

Das jonische Parlament hat die Wahlen der vier Vertreter von Cefalonia kassirt. Es wurden deshalb neue angeordnet.

**Bermischte Nachrichten.**

**Triest, 13. Jänner.** Herr Dr. Hochstetter, der gestern nach Wien abreiste, hat auch die Abrutschungen an der Südbahn bei Brignano besichtigt und darüber ein Gutachten erstattet. Wie wir vernehmen, schlägt er, zur gründlichen Abhilfe, entweder Verlegung der Bahn oder Erbauung eines Röhrentunnels vor, und hält die Schupmaner, deren Errichtung beabsichtigt sein soll, nicht für hinreichend, um die Bahn vor ferneren Gefahren sicher zu stellen. (Dr. Ztg.)

Der Triester Korrespondent der „Presse“ hat am 8. d. die Südbahn bei Brignano besichtigt, wo die Gefahr weiterer Felsstürze droht. Die Stelle befindet sich nach seinen Angaben zwischen der Station Brignano und dem Punkte, wo tiefer unten auf einem sanft ansteigenden Vorgebirge das Seeschloß Miramare liegt. Diese Parthie der Bergwand längs der Bahn heißt Gli scavi veneziani (die venezianischen Steinbrüche), weil der Tradition nach die Venezianer hier ihre Bausteine holten. Mitten auf der Bahn lag ein riesiger Block, auf welchem sechs Menschen saßen und Löcher hineinbohrten, um ihn dann mit Ketten auseinanderzureißen — denn mit Pulver zu sprengen wagt man nicht, um die sehr gelockerte Bergwand nicht zu erschüttern. Man hat auf diesem Orte ein zweites Gefälle legen müssen, um den Steinblock zu umgehen! Obwohl es Sonntag war — arbeiteten mehrere hundert Menschen an der Hinwegräumung des Schotter. An mehreren Punkten waren Aufseher mit großen Sprachröhren aufgestellt, um augenblicklich sowohl die Arbeiter wie die Trains vor einer etwaigen Gefahr warnen zu können. Es fuhren zwar mehrere Frachentreins vorüber, aber diese bestehen nur aus wenigen Waggons und fahren sehr langsam, um jede große Erschütterung zu vermeiden. Fortwährend hört man Gerölle die Bergwand herabrollern, über und aus welcher Hunderte von Quellen herabruhen. Dieser Wasserreichtum ist wol die nächste Ursache der Bergstürze. Das Gestein ist durch die Auswaschung sehr gelockert, die Felsblöcke haben keinen Halt mehr und stürzen dießmal ab. Dem Vernehmen nach geht man mit dem Gedanken um, eine große dicke Mauer an dieser Stelle der Bahn aufzuführen, um die Bergwand zu stützen und das Gerölle aufzuhalten. Allein mit Rücksicht auf die Höhe der Wand und die vielen Furchen und Risse in derselben kann man sich des

Zweifels über deren Zustandkommen nicht erwehren. Jedemfalls ist die Aufgabe eine sehr schwierige, und erheischt die größte Umsicht und Vorsicht. Von Seiten der Betriebsdirektion werden die äußersten Vorsichtsregeln beobachtet, und es ist auch kein Unfall zu beklagen.

— Aus Pesth, 10. Jänner, schreibt man der „Oester. Ztg.“:

Am vergangenen Sonntag veranstaltete der wohlthätige Frauenverein, wie alljährlich, seinen maskirten Ball im Nationaltheater. Da der Zweck dieser Rejoue darin besteht, möglichst viel Geld einzunehmen, so wollen wir mit dem Verein nicht rechten, eine so große Uebersahl von Eintrittskarten verkauft zu haben. Zwei Stunden lang konnte man in dem wie eine Härtingstonne vollgeschopften Saale faktisch keine Bewegung machen, weder vor- noch rückwärts; vom Tanzplan war natürlich gar keine Rede. Eine Weile ging die Sache gut; das brave Orchester des Nationaltheaters spielte nacheinander die von der Tanzordnung vorgeschriebenen Piecen, unter denen natürlich der „Csárdás“ den ersten Rang einnahm. Die Reihe kam nun an einen „Walzer“. Das Orchester begann die Introduction; als aber der erste Walzertheil erklang, erhob sich, wie auf ein gegebenes Zeichen, ein Skandal, dergleichen hier noch auf keinem öffentlichen Balle, selbst nicht in der gemeinsten Kneipe gehört wurde. Schreien, Pfeifen, Toben, Strampfen und Scharren tönte im chaotischen Wirwar durcheinander und bildete einen schrecklichen Kontrast zu den Walzerklängen, die mit muthiger Ausdauer vom Orchester zu Ende geführt wurden. Mit diesem dem deutschen „Walzer“ gewidmeten Höllenstempel offeneten sich die Schleusen des Uebermuthes, der Zügellosigkeit und der Rohheit, worunter das Antreiben von Zylindern auch vorkommen. In Gegenwart von Frauen, von anständigen Frauen, Pfeifen und Toben, das ist eine Gemeinheit, gegen die wir uns erheben müssen im Namen des Wohlstandes, der Sitte und des bisher noch unbestraft gebliebenen guten Rufes der ungarischen Ritterlichkeit.

— In der Gegend von Neustadt (Cleve-Berg) wurde am 30. v. M. von einem Waldmanne ein seltener Jagdstrevler geschossen, nämlich eine wilde Raqe. Dieses Thier wog 24 1/2 Pfund preuß. Gewicht und mißt der Balg 3 Fuß 6 Zoll.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

**Hannover, 10. Jänner.** Die zweite Kammer genehmigte heute einstimmig den Antrag von Lucile's, den Schutz des schwimmenden Privateigenthums in Kriegszeiten betreffend, Namens der Regierung wurde der Sache jede mögliche Unterstützung zugesichert.

**Berlin, 10. Jänner.** Die Küstenstaatenkonferenz wurde gestern eröffnet. General v. Moltke präsidirte. Der von Preußen ausgearbeitete Verteidigungsplan sollte heute oder morgen der Konferenz vorgelegt werden.

**Berlin, 12. Jänner.** Heute hat die Eröffnung des Landtags durch den Prinzregenten stattgefunden. Sr. Kgl. Hoheit betrauert die andauernden schweren Leiden Sr. Majestät des Königs.

Die Thronrede bespricht sodann die jüngstverflossenen bedeutungsvollen europäischen Ereignisse, erwähnt des Friedensabchlusses auf Grundlage der Präliminarien von Villafranca und führt an, daß Preußen in Folge der gemeinschaftlichen Einladung Oesterreichs und Frankreichs, sich zur Theilnahme am europäischen Kongresse bereit erklärt habe, in dessen Aufgabe es gelegen, die geeigneten Mittel für die Beruhigung Italiens und die dauernde Konsolidirung seiner staatlichen Zustände zu erwägen.

Der Wunsch nach einer Reform der deutschen Bundesverfassung ist neuerlich vielfach kundgegeben worden. Preußen werde sich stets als natürlicher Vertreter des Strebens betrachten, durch zweckentsprechende Institution die Kräfte der Nation zu heben und zusammenzufassen, so wie durch Maßregeln von wahrhaft praktischer Bedeutung die Gesamtheit deutscher Interessen wirksam zu fördern.

Die Regierung werde von dem Wunsche geleitet, die Thätigkeit der deutschen Bundesversammlung in ihrem Verhältnisse zu den Verfassungen der Einzel-

staaten auf das genaueste Maß ihrer kompetenzmäßigen Wirksamkeit beschränkt zu sehen, und habe sich daher auch in der kurhessischen Verfassungs-Angelegenheit verpflichtet erachtet, das Zurückgehen auf die Verfassung vom Jahre 1831 unter Beseitigung der darin enthaltenen bundeswidrigen Bestimmungen — als denjenigen Weg zu bezeichnen, welcher jenem Grundsatz entspricht.

Im Vereine mit den deutschen Bundesgenossen sei der Prinz-Regent fortgesetzt bestrebt, zu erwirken, daß den unter dänischem Szepter vereinigten deutschen Landen eine gesicherte, den bestehenden Vereinbarungen und anerkannten Landesrechten entsprechende Verfassung gewährt werde. Nicht minder werden des Prinz-Regenten Bemühungen beim deutschen Bunde darauf gerichtet sein, daß bis zur endgiltigen Regulirung derselben der unvermeidliche Zwischenzustand befriedigend geordnet werde.

Die Thronrede bespricht alsdann die günstige Finanzlage des Landes, bemerkend, daß von der aufgenommenen Staatsanleihe vorläufig 12 Millionen Thaler an den Staatschatz abgeliefert wurden. Als Gesetzesvorlagen verweist die Thronrede die im vorigen Jahre unerledigt gebliebene Grundsteuerfrage, den Entwurf eines Gesetzes über die Kreisverfassung, einen Gesetzentwurf über die Feststellung der Wahlbezirke, die erneute Vorlage eines Gesetzentwurfes über das Erbrecht und einen Gesetzentwurf über die allgemeine Wehrpflicht mit den nöthigen finanziellen Vorlagen.

Der Prinzregent bemerkt hierbei u. A., es sei nicht seine Absicht, mit dem Vermächtnisse einer großen Zeit zu brechen; die preußische Armee werde auch in Zukunft „das preußische Volk in Waffen sein.“ Es sei jedoch die Aufgabe vorhanden, innerhalb der durch die Finanzkräfte des Landes gezogenen Grenzen die überkommene Heeresverfassung durch Verjüngung ihrer Formen mit neuer Lebenskraft zu erfüllen.

**Frankfurt, 12. Jänner.** In der heutigen Sitzung des Bundestags erstattete der Militär-Ausschuß Bericht über den von der Würzburger Konferenz gestellten Besetzungs-Antrag. Die Abstimmung wurde über Preußens Antrag auf 14 Tage ausgesetzt.

**Paris, 12. Jänner.** An der Börse sprach man, daß Kardinal Antonelli seine Demission eingereicht, und daß der Kongress am 15. Februar zusammentreten werde.

**Paris, 12. Jänner.** Fürst Metternich soll dem gestrigen Balle in den Tuileries beigewohnt haben.

**London, 12. Jänner.** Die heutige „Morning-Post“ meldet, zwischen Frankreich und England seien Unterhandlungen zum Abschluß eines Handelsvertrages auf breiter Basis gegenseitiger Vortheile angeknüpft worden.

„Morning-Post“ ist der Ansicht, England werde die päpstlichen Besitzungen nicht garantiren; es habe den Mächten den Anschluß Zentralitaliens an Piemont empfohlen. Sollte eine neue Abstimmung gefordert werden, so spreche sich England dahin aus, daß, im Falle ein Votum für die Konstituierung eines Königreiches „Zentralitalien“ zu Stande käme, kein Familienmitglied der Großmächte den dortigen Thron besteige.

**Modena, 9. Jänner.** Ein Dekret Garini's erklärt die Expropriationen in Bologna und Rimini zum Zwecke der Anlage neuer Festungswerke für dringend notwendig. Prinz Napoleon wird in Nizza erwartet.

**Bern, 11. Jänner.** Die schweizerischen Bischöfe haben eine Kollektivnote gegen die Lostrennung Tessins von den lombardischen Bisthümern an die Bundesversammlung gerichtet.

**Theater in Laibach.**

Heute, Samstag:  
zum Vortheile des Herrn  
Kapellmeisters Czerny:  
„Die schlimmen Frauen im Serail“,  
Posse in 2 Akten.  
Morgen, Sonntag:  
„Aus Scherz wird Ernst“,  
Posse in 4 Akten, v. Kaiser.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

| Tag        | Zeit der Beobachtung | Barometerstand | Lufttemperatur nach Reaumur. | Wind | Witterung | Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien |
|------------|----------------------|----------------|------------------------------|------|-----------|--|
| 12. Jänner | 6 Uhr Morg.          | 329.48         | - 1.2 Gr.                    | SO.  | schwach   | 0.42<br>Schnee                                   |
|            | 2 " Nachm.           | 329.83         | + 0.4 "                      | SO.  | schwach   |  |
|            | 10 " Abd.            | 320.09         | - 0.3 "                      | W.   | schwach   |  |
| 13. "      | 6 Uhr Morg.          | 329.67         | - 1.1 Gr.                    | W.   | schwach   | 0.00   |
|            | 2 " Nachm.           | 329.25         | + 1.1 "                      | SO.  | schwach   |  |
|            | 10 " Abd.            | 329.51         | 0.0 "                        | OSO. | mittelm.  |  |



# Anhang zur Laibacher Zeitung.

Wiener Kurs-Bericht vom 11. Jänner 1860 (Schlußkurse.)

| Staats-Anleihen.            |       | Gold Ware |                                    | Lotterie-Effekten. |        | Gold Ware            |        | Eisenbahn-Aktien. |                                | Gold Ware |       | Prioritäts-Obligationen.       |       | Gold Ware |  |
|-----------------------------|-------|-----------|------------------------------------|--------------------|--------|----------------------|--------|-------------------|--------------------------------|-----------|-------|--------------------------------|-------|-----------|--|
| 5 perz. in österr. Währung  | 67.50 | 68.—      | Staatslose v. J. 1834              | 360.—              | 365.—  | Nordbahn             | 190.—  | 190.10            | 3 perz. Staatsbahn pr. 275 Fr. | 134.—     | 136.— | 3 perz. Staatsbahn pr. 275 Fr. | 134.— | 136.—     |  |
| 5 " National-Anleihen       | 78.60 | 78.80     | " " " Fünftel                      | 360.—              | 365.—  | Staatsbahn (exdiv.)  | 270.50 | 271.—             | 3 " Südbahn pr. 275 Fr.        | 130.—     | 131.— | 3 " Südbahn pr. 275 Fr.        | 130.— | 131.—     |  |
| 5 " Lit. B. Anleihen        | 97.—  | —         | " " " 1839                         | 120.—              | 120.50 | Westbahn             | 173.—  | 173.50            | 5 " Nordbahn                   | 91.—      | 92.—  | 5 " Nordbahn                   | 91.—  | 92.—      |  |
| 5 " Metalliques             | 71.80 | 72.—      | " " " Fünftel                      | 115.—              | 116.—  | Pardubitzer          | 136.—  | 136.50            | 5 " Gloggnitzer (alte)         | 82.—      | 82.25 | 5 " Gloggnitzer (alte)         | 82.—  | 82.25     |  |
| 4 1/2 " "                   | 63.50 | 64.—      | 4perz. Staatslose v. J. 1854       | 111.50             | 112.—  | Therzibahn           | 105.—  | 105.—             | 5 " Donau-Dampfschiff          | 92.—      | 92.50 | 5 " Donau-Dampfschiff          | 92.—  | 92.50     |  |
| 4 " "                       | 55.50 | 55.75     | Serienlose von 1854                | —                  | —      | Lombarden neue       | 154.—  | 155.—             | 5 " Lloyd                      | —         | —     | 5 " Lloyd                      | —     | —         |  |
| 3 " "                       | 42.50 | 43.—      | Cemo-Rentenscheine                 | 15.50              | 16.—   | Orientbahn pr. Stück | —      | —                 | 5 " Westbahn                   | 91.—      | 92.—  | 5 " Westbahn                   | 91.—  | 92.—      |  |
| 2 1/2 " "                   | 35.50 | 36.—      |                                    |                    |        | Galizische           | 68.25  | 68.75             |                                |           |       |                                |       |           |  |
| 1 " "                       | 14.0  | 14.20     |                                    |                    |        | Lynauer 1. Emission  | —      | —                 |                                |           |       |                                |       |           |  |
| 5 1/2 " Banco (B. W.)       | 59.—  | 60.—      | Kredit-Lose                        | 101.25             | 101.75 | Lynauer 2. " "       | —      | —                 |                                |           |       |                                |       |           |  |
| 5 " verlosbare Gloggnitzer  | —     | —         | 4 1/2 perz. Triester               | 125.—              | 126.—  | Bukhrader            | 125.—  | 130.—             |                                |           |       |                                |       |           |  |
| 4 " " Debenburger           | —     | —         | 4perz. Donau-Dampfschiff-Lose      | 102.—              | 102.50 | Kupzig-Lepfzer       | —      | —                 |                                |           |       |                                |       |           |  |
| 4 " " Mailänder             | —     | —         | Fürst Esterhazy pr. 40 fl.         | 81.—               | 82.—   | Brünn-Rosfizer       | —      | —                 |                                |           |       |                                |       |           |  |
| 5 " Grundentl.-Oblig. u. d. | 91.—  | 92.—      | " Salm                             | 41.75              | 42.25  | " " mit Priorität    | —      | —                 |                                |           |       |                                |       |           |  |
| 5 " do. ungarische          | 72.75 | 73.—      | " Palffy " " "                     | 37.50              | 38.—   |                      |        |                   |                                |           |       |                                |       |           |  |
| 5 " do. tem. b. kro. slav.  | 71.50 | 72.—      | " Glary " " "                      | 37.—               | 37.50  |                      |        |                   |                                |           |       |                                |       |           |  |
| 5 " do. galizische          | 72.25 | 72.75     | Graf St. Genois " " "              | 38.75              | 39.25  |                      |        |                   |                                |           |       |                                |       |           |  |
| 5 " do. Bukovina            | 70.25 | 70.50     | Fürst Windischgr. " 20 "           | 21.—               | 23.50  |                      |        |                   |                                |           |       |                                |       |           |  |
| 5 " do. siebenburgische     | 70.25 | 70.75     | Graf Waldstein " 20 "              | 27.75              | 28.25  |                      |        |                   |                                |           |       |                                |       |           |  |
| 5 " do. and. Kronländer     | 89.—  | 90.—      | " Keglevich " 10 "                 | 15.50              | 16.—   |                      |        |                   |                                |           |       |                                |       |           |  |
| 4 " lomb. venet. Anleihen   | 99.5  | 100.—     |                                    |                    |        |                      |        |                   |                                |           |       |                                |       |           |  |
| 5 " neues venet. Anleihen   | —     | —         |                                    |                    |        |                      |        |                   |                                |           |       |                                |       |           |  |
|                             |       |           | <b>Bank- u. Indust.-Aktien.</b>    |                    |        |                      |        |                   |                                |           |       |                                |       |           |  |
|                             |       |           | Nationalbank (exdiv.)              | 868.—              | 869.—  |                      |        |                   |                                |           |       |                                |       |           |  |
|                             |       |           | Kreditanst. 200 fl. d. W. (exdiv.) | 199.80             | 201.—  |                      |        |                   |                                |           |       |                                |       |           |  |
|                             |       |           | N. d. Gescompt.-Bank abgestemp.    | 570.—              | 574.—  |                      |        |                   |                                |           |       |                                |       |           |  |
|                             |       |           | Donau-Dampfschiff                  | 440.—              | 442.—  |                      |        |                   |                                |           |       |                                |       |           |  |
|                             |       |           | Lloyd                              | 220.—              | 225.—  |                      |        |                   |                                |           |       |                                |       |           |  |
|                             |       |           | Wescher Reitenbrücke               | 330.—              | 340.—  |                      |        |                   |                                |           |       |                                |       |           |  |
|                             |       |           | Wiener Dampfmühle                  | 340.—              | 345.—  |                      |        |                   |                                |           |       |                                |       |           |  |

## Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien  
am 13. Jänner 1860.

| Effekten.                       | Wechsel.                    |
|---------------------------------|-----------------------------|
| 5% Metalliques 72.30 d. W.      | Augsburg . . . 109.50 d. W. |
| 5% Nat. Anl. 78.95 d. W.        | London . . . 127.50 d. W.   |
| Bankakt. v. Div. 87 1/2 d. W.   | K. k. Dufaten 6.2 1/2 d. W. |
| Kreditaktien . . . 200.80 d. W. |                             |

## Fremden-Anzeige.

Den 12. Jänner 1859.

Hr. Pilarsky, Obergemeiner, von Adelsberg — Hr. Wilharcich, Ingenieur, von Britof. — Hr. Lechner, Bauinspektor, von Bünn. — Hr. Engelhalet, Direktor, von Hof. — Hr. Weiss, Kaufmann, — Hr. Haug, Agent, und — Hr. Klein, Privatier, von Wien — Hr. Bier, Handlungsreisender, und — Hr. Glück, Eisenbahnbeamte, von Triest.

## Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 5. Jänner 1860.

Franz Neval, Inwohnerswitwensohn, alt 17 Jahre, im Zivildpital Nr. 1, an der Lungenst. Den 6. Dem hochgeborenen Herrn Ferdinand Marquis v. Gozani de St. Georges, Quisbesiger, sein Sohn Ernest, alt 9 Jahre, in der Stadt Nr. 208, an der Lungenst. Den 8. Hr. Matthäus Krishaj, k. k. jubilierter Landesger. Hilfsämter. Direkt. Adjunkt, alt 68 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 21, an der Brust- und Herzbeutelwassersucht. — Dem Johann Poreber, Packer am Bahnbofe, sein Kind Albina, alt 2 Jahre und 10 Monate, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 79, an der häutigen Bräune. Den 9. Dem Hrn. Johann Legat, k. k. Verz.-St. Einnehmer, sein Kind Zahanna, alt 6 Monate und 17 Tage, in der Krakau-Vorstadt Nr. 72, an Fraisen. Den 10. Ursula Roiz, Inwohnerin, alt 68 Jahre, im Zivildpital Nr. 1, am Zehrfieber. — Jakob Taschler, Schustergehilfe, alt 33 Jahre, im Zivildpital Nr. 1, am Sforbut. Den 11. Bartolomäus Falkner, Hausfrier, alt 36 Jahre, im Zivildpital Nr. 1, am Zehrfieber. — Dem Hrn. Gregor Jeray, Lederbändler und Hausbes., seine Tochter Maria, alt 18 Jahre, in der Karli.-Vorstadt Nr. 6, an der Wassersucht. — Josef Valente, Zwängling, alt 29 Jahre, im Zwangarbeitsbause Nr. 47, an der Lungenst. Den 12. Dem Josef Paulizza, k. k. Telegraphenleitungs-Aufscher, sein Kind Rudolf, alt 9 Monate, in der Polana-Vorstadt Nr. 81, am Sforbut.

Zu Verlage von J. v. Kleinmayr & F. Bamberg in Laibach ist so eben erschienen:

## Gewerbe-Ordnung

für den

### Umfang des ganzen Kaiserstaates

mit Ausnahme des

### venetianischen Verwaltungsgebietes und der Militärgrenze.

(Wird mit 1. Mai 1860 in Wirksamkeit gesetzt.)

Laibach geht. 30 kr. öst. W. Mit frankirter Postzusendung gegen portofreie Einsendung des Betrages 36 kr. öst. W.

3. 12. a (3)

## Aufruf

### betreffend die Eröffnung der Ackerbauschule in Laibach.

Der gefertigte Zentralauschuß bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß der neue Kurs der Ackerbauschule auf dem Versuchshofe der k. k. Landwirtschaft-Gesellschaft in Laibach mit dem 1. März d. J. beginnen werde.

Diese theoretisch-praktische Schule dauert zwei Jahre, und umfaßt nachstehende Lehrgegenstände: Im 1. Jahre: Allgemeine Naturlehre, landwirtschaftliche Chemie und Bodenkunde, Naturgeschichte unserer Hausthiere und Viehzucht, landwirtschaftliche Pflanzenkunde, Obst-, Maulbeerbaum- und Seidenzucht. Im 2. Jahre: nebst der Wiederholung einiger der genannten Lehrgegenstände, die praktische Uebung im Feld-, Wiesen- und Gartenbau, ambulando auf einigen der bedeutendsten in der Nähe von Laibach gelegenen größeren Wirtschaften, wozu sich einige Herren Besitzer in patriotischer Bereitwilligkeit herbeigelassen haben. Ueberdies haben die Zöglinge bei besonderem Fleiße auch Gelegenheit, in der Thierarzneischule und im Thierpitale sich in der Pflege und Behandlung kranker Thiere einige praktische Kenntnisse zu erwerben, welche jedem Grundbesitzer gut zu statten kommen.

Der ganze Unterricht wird unentgeltlich und mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Landes und den Zweck, daß, ohne jemand Andern von der Schule auszuschließen, doch vorzüglich Bauernsöhne in dieser Schule ihre Ausbildung erhalten sollen, in der Landessprache erteilt, für welchen Unterricht auch die meisten erforderlichen Bücher in slovenischer Sprache von anerkanntem Werthe vorhanden sind.

Bedingnisse zur Aufnahme in die Ackerbauschule sind: 1) das zurückgelegte 16. Lebensjahr; 2) Kenntniß des Lesens und Schreibens in der Landessprache; 3) kräftiger und gesunder Körperbau; 4) tadellose Sitten. Diese Erfordernisse sind durch Zeugnisse nachzuweisen.

Besonders dürftige Individuen, welche sich mit einem Armuthszeugnisse ausweisen, erhalten Stiftungen mit monatlichen 10 fl. und, wo möglich, auch freie Wohnung auf dem Versuchshofe. Diese Stiftungen hat aber das hohe k. k. Ministerium mit Erlaß vom 16. Februar v. J., Nr. 300/19, nur unter der Bedingung genehmigt, daß eine namhafte Anzahl auch anderer nichtstipendierter Zöglinge die Ackerbauschule besucht, und die Bevölkerung dadurch zeigt, daß sie Sinn für diese Unterrichtsanstalt hat.

Von dieser Theilnahme wird es daher abhängen, ob in Krain in der Zukunft noch Ackerbauschulen bestehen werden oder nicht.

Hinzufügen muß der gefertigte Ausschuß noch, daß die hierländige Sparkasse in ihrer letzten Generalversammlung den dankenswerthen Beschluß gefaßt hat, 100 fl. der Ackerbauschule zuzuwenden, welche als Prämie zu je 10 Thalern unter einige der ausgezeichnetsten Zöglinge am Schlusse des Jahres vertheilt werden.

Da in gegenwärtiger Zeit allenthalben der „Fortschritt“ als Lösungswort gilt und auch unsere landwirtschaftlichen Verhältnisse denselben dringendst verlangen, damit der Grundbesitz sich bei Kraft erhalten kann, — und da andererseits heutzutage in der Landwirtschaft ausgebildete junge Leute leicht Bedienstungen finden, so bittet die Landwirtschaftsgesellschaft alle ihre Herren Mitglieder und besonders die Herren Filialvorstände, so wie alle Vaterlandsfreunde, welchen Standes immer, besonders aber die einflussreiche hochwürdige Landgeistlichkeit auf das angelegentlichste: Sie möchten in ihrem Bereiche ihren ganzen Einfluß anwenden, damit sich die Ackerbauschulen zum Wohle und zur Ehre unseres Landes einer großen Theilnahme erfreuen, und dieser Mahnruf der das Landeswohl unausgesetzt anstrengenden Landwirtschaftsgesellschaft nicht eine Stimme des Rufenden in der Wüste bleibe! Wenn die Landwirtschaftsgesellschaft zur Errichtung gemeinnütziger Unterrichtsanstalten große Geldopfer dem Lande brachte, — wenn sich patriotische Männer ohne Anspruch auf einen Entgelt mit dem Unterrichte abmühen und die hohe Staatsverwaltung selbst auch durch Bewilligung von sechs Stipendien die gemeinnützige Sache zu fördern, ihre Bereitwilligkeit zeigt, so ist von dieser Seite alles geschehen, was nicht leicht wohl ein anderes Kronland in dieser Richtung aufzuweisen hat. Demnach fehlt zum Gedeihen der guten Sache nur noch der andere Faktor: eine lebhaftere Theilnahme von Seite der Bevölkerung, welcher die Landwirtschaftsgesellschaft vertrauensvoll entgegensteht, zumal deswegen, da der Besuch der Ackerbauschule besonders für die in der Nähe Laibachs domicilirenden Bauernsöhne nur mit geringen Kosten verbunden ist, wenn sie über Tag in der Schule sich befinden und Abends nach Hause zurückkehren können.

Die Anmeldungen zum Eintritt in die Ackerbauschule haben bis zum 20. Februar d. J. in der Kanzlei der Landwirtschaftsgesellschaft in Laibach, Salberggasse Nr. 195 im 2. Stock, zu geschehen. Eben hier sind auch die Gesuche um Verleihung der Stipendien, jedoch längstens bis 10. Februar d. J. einzureichen. Vom Centrale der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Laibach am 6. Jänner 1860.